

Schreibtrainerin: Katrin Seddig • Schulhausroman Nr. 4



Liebe ist unsterblich

Klasse
Franz-von-Assisi-Schule

7c

literaturhaus
hamburg

Schreibtrainerin: Katrin Seddig • www.schulhausroman.de

Wir danken unseren Förderern für ihre Unterstützung:



Haspa Hamburg Stiftung



Liebe ist unsterblich

Klasse
Franz-von-Assisi-Schule

7c

LIEBE IST UNSTERBLICH

Hamburg Dulsberg.

Nico »der Schreckliche«, Dimitri, Simon und Jake, der Anführer, sitzen, wie jeden Freitagnachmittag, auf dem Spielplatz »Affenkäfig« am Eulenkamp. Mal wieder machen sie Schaukeln kaputt, besprühen andere Spielgeräte mit Farbe und klauen kleinen Kindern das Taschengeld. Dann planen sie, einen Neuen aufzunehmen ...

Florian und Chiara verlieben sich ineinander und werden ein Paar. Bald aber erfährt Chiara die Wahrheit über Florian und das Schicksal nimmt seinen dramatischen Lauf.

• INHALT •

6 - 26	. . .	Liebe ist unsterblich
28 - 28	. . .	Impressum
29 - 29	. . .	Die Autoren
30 - 30	. . .	Notizen



Florian

Florian wohnte in einer Wohnung im fünften Stock in der Tondernstraße in Dulsberg.

In seinem Zimmer sah es aus, wie in einer Beschreibung der Dinge, die er mochte. Sein Zimmer war vollgeklebt mit Postern von Tony Hawk, Danny Way, Lucas Puig und Mike Carroll. In seinem Zimmer gab es natürlich auch ein Skateboard und Rampen für ein Fingerboard. Aber er musste sich sein Zimmer mit seinem kleinen Bruder teilen, weil seine Eltern jeder ein eigenes Schlafzimmer brauchten, weil sie sich nicht mehr liebten.

Die Küche war völlig verdreckt und zugemüllt. Die Mutter kam mit dem Säubern gar nicht mehr hinterher, da sie erst spät von der Arbeit kam.

Florian hatte sich einer Bande angeschlossen. Weder Vater noch Mutter wussten, dass ihr Sohn oft in Geschäften klaubte. Ständig besaß Florian neue Sachen, wofür die Familie eigentlich gar kein Geld hatte, denn durch seine Einbruchaktionen besaß er mehr als seine Geschwister. Aber die Eltern schöpften keinen Verdacht, da sie sich eher aufs Streiten konzentrierten, als auf die Kinder.

Wenn seine Bande nicht ausraubte, machten sie Spielplätze unsicher oder feierte Partys auf dem Kiez. Oder sie trafen sich mit Kollegen und redeten über den Alltag.

Seine Mutter arbeitete hart und sein Vater war arbeitslos. Seine Eltern stritten sich so gut wie jeden Tag. Der Vater war jeden Tag betrunken.

Seine Mutter verdiente im Monat 400 Euro plus Kindergeld, sie arbeitete im Kostümverleih, aber sie mussten es schnell wieder ausgeben, wegen der Raten für Strom, Wasser und so weiter.

Mit seiner Mutter kam er nicht so gut klar, da er etwas kriminell war und so er immer seine Mutter anmachte.

Flo und sein Vater stritten sich und immer öfter schlugen sie sich, deswegen hatte Florian die Bande betreten. Er mochte seine Eltern nicht, deshalb war er fast nie zu Hause.

Chiara

Chiara war 1,65 m groß. Sie hatte braune Augen und schwarze Haare und ein kleines Muttermal am Ohr. Sie schminkte sich etwas stärker und hatte manchmal einen Schlägerweib-Style. Wenn man bei ihr muckte, dann muckte sie zurück und wurde aggressiv.

Eigentlich aber war sie nett. Sie hörte gerne Musik, tanzte und sang. Sie fuhr auch gern Skate und chattete mit Freunden. Am liebsten aß sie Curryhuhn und manchmal Süßigkeiten.

Meistens war Chiara so eine, die zuguckte, wenn es Ungerechtigkeiten gab, weil sie dann nicht in dem Schlamassel mit drin hing, oder einen schlechten Ruf bekam. Deshalb guckte sie dann lieber zu.

Wenn ihre Freundinnen Streit hatten, dann unterstützte sie ihre Freundinnen auch dann, wenn die im Unrecht waren. Dann war sie den Rest des Tages nervös, weil sie eigentlich keine Ungerechtigkeiten ab konnte.

In der neuen Stadt hatte sie noch keine Freundinnen. Auch wenn sie von außen stark aussah, hatte sie Angst davor, alleine zu sein. Manchmal, guckte sie Horrorfilme und bekam dann noch mehr Angst. Sie hatte auch Angst vor Schlägertypen, die alles kaputt machten und Unschuldige einfach verprügelten. Am meisten mochte sie ihren Hund, denn der hörte ihr immer zu, bei Kummer und Sorgen. Sie konnte mit ihm kuscheln, wann sie wollte.

Seit kurzem wohnte sie auch in der Tondernstraße. Ihr Zimmer war noch nicht fertig.

Ihre Eltern waren gerade im Stress, weil sie neu in der Stadt waren. Deshalb waren sie gerade auch nicht die Nettesten. Das belastete sie. Und der Vater belastete sie, weil er immer sagte, »Du kommst zu spät nach Hause« oder, »Du gehst jetzt nicht raus!« und so weiter.

Sie hatte keine leiblichen Eltern mehr. Ihre Eltern hatten sie aufgenommen, als sie vier Jahre alt war. Solange war sie im Heim gewesen. Sie wusste nicht, wer ihre richtigen Eltern waren. Sie wusste nicht, ob ihre richtigen Eltern überhaupt mal an sie dachten. Ihr Traum wäre es gewesen, dass ihre Eltern eines Tages vor der Tür ständen. Für die Zukunft würde sie sich wünschen, Modedesignerin zu werden.

Cäsar

Cäsar war ein Hund, der Chiara gehörte. Er war nett, hilfsbereit, lieb und temperamentvoll. Cäsars Rasse hieß West Highland White Terrier (Abkürzung Westi). Er sah so aus: weiß, klein (30 Zentimeter) und männlich.

Florian und sein Vater

Florian mochte seinen Vater, aber wenn er betrunken war, dann herrschte immer Streit. Das war vor allem abends, wenn er von der Kneipe kam. Weil er arbeitslos war, trank er viel, und das nervte Florian. Er machte sich richtig Sorgen und er überlegte oft, wie wie sein Vater eine Arbeit bekommen konnte. Aber er hatte selber viel zu tun, und zwar mit der Schule.

Er versuchte immer, sich gegen den Stress zu wehren, aber er schaffte es nicht, er kriegte immer Juckreiz und Pickel, und das nervte ihn auch noch. Der Vater sagte immer, »Du solltest dir einen Rasierer kaufen«, weil er dachte, dass er einen Bart bekommen würde. Wenn er das sagte, war er betrunken und dann lachte er ein bisschen .

Florian sollte auch lachen, weil sein Vater ihn aufmuntern wollte, aber er fand das gar nicht lustig und rannte in sein Zimmer und machte laute Musik an, weil er wusste, dass seine Mutter bald kommen würde.

Und dann würde es laut werden, sogar sehr laut. Und er weinte in einer Ecke.

Die Bande

Nico »der Schreckliche«, Dimitri, Simon und Jake, der Anführer, saßen, wie jeden Freitagnachmittag, auf dem Spielplatz »Affenkäfig« am Eulenkamp. Mal wieder machten sie Schaukeln kaputt, besprühten andere Spielgeräte mit Farbe und klauten kleinen Kindern das Taschengeld.

Dann kam es zu einem Gespräch.

Jake: »Wir brauchen ein weiteres Mitglied für unsere Gang.«

Dimitri: »Lasst uns Zettel aushängen, mit der Überschrift: Die Bande »Dulsberg 59« sucht neues Mitglied.«

Simon: »What?! Bist du beknackt!? Dann erfährt doch jeder unseren Namen und die Bullen finden uns schneller denn je.«

Jake: »Abgesehen davon heißen wir »Dulsberg 49«.«

Nico und Dimitri: »Hä?«

Simon: »Egal.«

Jake: »Wo geht dein Bruder zur Schule?«

Nico: »Schule am Waldweg.«

Dimitri: »Guck mal nach, was da so für Typen herumlaufen!«

Simon: »Wow! Das erste Mal, dass was Schlaues aus deinem Mund zu hören war.«

Dimitri: »Danke!«

Jake: »Egal, beenden wir die Diskussion nachher, ich muss jetzt weg.«

Alle vier verabschiedeten sich voneinander.

Die Gang:

Nico: braune Haare, braune Augen, dicke Nase, dick, Größe: 1,75 m, dumm

Dimitri: schwarze Haare, braune Augen, kräftiger Körperbau, Pickel, Größe: 1,90 m, stark, nicht der hellste

Simon: rote Haare, blaue Augen, schwächliche Statur, Größe: 1,70 m, intelligent, Computerfreak, strotzt nicht vor Kraft

Jake: blonde Haare, blaue Augen, Ohrring, normal gebaut, Größe: 1,83 m, Amerikaner, sportlich, Anführer der Gang

Wie Florian in die Bande kam

Florian hatte keine richtigen Freunde und suchte nach Beschäftigung.

Er wusste nicht, was er anfangen sollte. Er sah öfter in der Pause eine coole

Gruppe, der er sich anschließen wollte. Er fand sie merkwürdig, aber cool. Sie trugen immer teure Anzüge, geile Jeans und hatten teure Handys.

Er fragte die Gruppe, was sie für Handys hätten. Da sie laute Musik darauf hörten, fragte er sie auch, was sie für Musik hörten.

Die fanden das merkwürdig und ein Dimitri aus der Gruppe fühlte sich besonders angesprochen und schrie: »Verpiss dich, du Außenseiter!« Florian wurde sehr aggressiv und wütend und wollte ihn schlagen, aber er verkniff es sich.

Einer, er hieß Nico, ging zu Dimitri und meinte, »Was ist mit dir los?« Er redete dann ganz leise an das Ohr von Dimitri. Florian wusste nicht, was er da redete. Auf einmal wurde Dimitri freundlich zu Florian, und der Nico fragte ihn, ob er zur seiner Gruppe gehören wollte. Florian war erstaunt und meinte, »Ehrlich?«

Von da an war Florian Mitglied von dieser Gruppe. Dieser Nico hatte einen ganz speziellen Spitznamen, er hieß, »der Schreckliche«.

In der Schwimmhalle

Chiara und Florian standen an der Wasserrutsche an, als ein paar jüngere Kinder anfangen, sich zu streiten. Chiara mischte sich sofort ein, weil sie befürchtete, dass die Jungen sich zu prügeln anfangen könnten. Die Jungen wollten aber nicht aufhören und fingen an, sich zu schubsen. Als eines der anstehenden Kinder von den streitenden Jungen angerempelt wurde und auf auf dem nassen Boden ausrutschte, griff auch Florian ein. Gemeinsam mit Chiara schlichtete er den Streit. Chiara lächelte Florian an und bedankte sich bei ihm für seine Hilfe.

In der Schule

Es war ein Tag wie jeder andere, doch irgendwie anders.

10 Heute war der erste Schultag in der neuen Schule für Chiara. Erst vor einer

Woche war sie in die neue Umgebung gezogen. Sie suchte vergeblich nach ihrer Klasse. Sie irrte herum. Zufällig lief Florian ihr über den Weg.

Florian: »Hey, wir kennen uns doch. Kann ich helfen?«

Chiara: »Ja. Ich suche meine Klasse.«

Florian: »Bist wohl neu hier, welche suchst Du denn?«

Chiara: »Ich gehe in die Achte, aber ich weiß nicht, in welche Achte.«

Florian: »Kennst du den Namen?«

Chiara: »Hä?«

Florian: »Klassenlehrerin.«

Chiara: »Frau Knaps.«

Florian: »Neu auf der Schule und gleich so'n Pech.«

Chiara: »Wieso?«

Florian: »Meine Klassenlehrerin, wir sind in der selben Klasse.«

Chiara: »Danke.«

Florian: »Wie heißt du denn?«

Chiara: »Chiara, und du?«

Florian: »Florian, aber nenn mich Flo.«

Chiara: »Alles klar, wo wohnst du denn?«

Florian: »In der Tondernstraße 37 c.«

Chiara: »Hey, ich wohne nur drei Blocks weiter!«

Florian: »Cool. Wollen wir uns nicht mal treffen?«

Chiara: »Donnerstag vielleicht?«

Florian: »Ok. Oh Shit, Mathe fängt gleich an. Komm mit.«

Im Kino

Eine Woche später fragte Florian Chiara, »wollen wir ins Kino?«.

Sie sagte: »Ja, aber welchen Film wollen wir gucken?«

Florian sagte. »Was schlägst du denn vor?«

Sie sagte: »Ja, wir gucken ‚Die etwas anderen Cops‘.«

Florian antwortete: »Das ist eine gute Idee. Ich habe Geld, lass uns gehen, der Film fängt in 30 Minuten an.«

Sie brauchten 25 Minuten bis zum Kino, in fünf Minuten sollte die Vorstellung anfangen.

»Schnell, beeilen wir uns«, sagte Flo.

Chiara sagte: »Danke für die nette Einladung.«

Flo sagte: »No Problem.«

Dann griffen beide ins Popcorn und hielten sich die Hand.

Chiara wurde rot. Sie fragte: »Wollen wir zusammen sein?« und küsste ihn.

Florian wurde auch ganz rot und sagte, »Ja«. Dann legte er seinen Arm um ihre Schulter.

Wieder in der Schule

Chiara ging den Gang entlang. Ein Mädchen kam ihr entgegen. Chiara fragte das Mädchen: »Wo finde ich den Physikraum?«

Das Mädchen sagte: »Ich muss jetzt auch zum Physikraum. Anscheinend sind wir jetzt in der gleichen Klasse, ich war letzte Woche nicht da. Komm, ich begleite dich.«

Auf dem Weg dorthin fragte Chiara das Mädchen wie sie heißt. Das Mädchen antwortete: »Mein Name ist Vanessa. Und wie heißt du?«

Chiara antwortete: »Ich heiße Chiara.«

Sie gingen die Treppen weiter nach oben und Chiara fragte: »Kennst du eigentlich Florian?«

Vanessa sagte: »Ja, er geht doch auch in unsere Klasse.«

Chiara zeigte ein Schmunzeln auf ihrem Gesicht. Vanessa fragte: »Woher kennst du Florian denn?«

Chiara antwortete: »Er wohnt in der gleichen Straße wie ich und wir sind zusammen.«

Vanessa sagte erstaunt: »Man, du hast aber ein Glück.«

Chiara fragte etwas verwirrt: »Wieso Glück?«

Vanessa antwortete: »Fast jedes Mädchen hier in der Schule will Florian als festen Freund!«.

12 Als Vanessa und Chiara im Physikraum ankamen, war Florian einerseits total

glücklich, aber andererseits auch erschrocken, da er nicht wusste, ob Chiara eifersüchtig war und ihm deswegen Freiheiten nehmen würde. Denn auch wenn Florian Chiara über alles liebte, wollte er es sich nicht nehmen lassen, mit anderen Mädchen zu reden oder sich auch mal mit denen zu treffen, auch ohne Chiara. Trotzdem ging er sofort zu Chiara, umarmte sie, gab ihr einen Kuss und freute sich, sie zu sehen.

Da seine Freunde sehr viel Zeit beanspruchten, wäre es schließlich ja nicht „cool“ jeden Tag mit seiner Freundin rumzuhängen. Auch wenn Florian wusste, dass seine Freundin ihm eigentlich wichtiger sein sollte. Chiara fühlte sich sichtlich unwohl bei der Sache, alle Mädchen guckten sie von unten herab an. Sie hörte, wie ein Mädchen zu ihrer Freundin sagte: »Also, was will so ein hübscher Junge mit einem so hässlichen Mädchen?«

Als ihre Freundin sagte: »Naja, hässlich ist sie auf jeden Fall nicht«, warf sie ihr einen finsternen Blick zu und sagte: »Naja, Geschmack hattest du ja noch nie. Ich würde viel besser zu ihm passen!«

Sie drehte sich um und ging. Chiara war entsetzt von soviel Oberflächlichkeit. Als sie die ersten zwei Stunden geschafft hatte, und es zur großen Pause läutete, gingen alle hinaus. Nur Chiara blieb nachdenklich stehen.

Plötzlich stand Florian hinter ihr und fragte: »Alles gut mit dir? Siehst etwas angeschlagen aus. Komm, wir reden draußen.« Er nahm ihre Hand und ging Hand in Hand mit ihr in die Pause. Als sie draußen ankamen, fing Chiara an zu erzählen, »Hey, ähm, diese Vanessa hat gesagt, dass alle Mädchen was von dir wollen, ich vertrau dir ja, aber ich vertrau denen nicht ...«

Florian sagte. »Ja, dass stimmt schon, aber glaub mir, ich liebe nur dich. Die sind für mich halt nur Freunde, aber du bist ein Teil meines Lebens, meines Herzens.«

Chiara lächelte und umarmte ihn. Und dachte sich: »Ich bin so froh, dich zu haben. Ich liebe dich auch!«

Auf einmal kamen ein paar Mädchen aus ihrer neuen Klasse auf die beiden zu. Ein blondes Mädchen sagte: »Hey, du bist doch die Neue. Also, ihr beiden seid also zusammen. Wie kommt ihr denn auf sowas? Es ist nicht böse gemeint, aber ich finde, zu Florian würde eher ein sehr hübsches und cooles Mädchen passen.«

Sie drehte sich um und ging mit erhobener Nase weg. Chiara blieb schockiert und gekränkt stehen und guckte Florian verzweifelt an. Dieses blonde Mädchen mochte Chiara gar nicht, sie hieß Joana, sie war eingebildet und eine Person, die alle ausnutzte. Es wurde auch gesagt, dass Joana der Mittelpunkt der ganzen Schule sei, aber Chiara wusste davon noch nix. Es war in der Mittagspause, Chiara hatte ihr Tablett schon aufgefüllt bekommen, als Joana neben ihr lief und Chiara einen Kaugummi in die Haare schmierte.

Chiara sagte zu ihr: »Bist du dumm oder so?« (Sie ist ja auch ein bisschen ein Schlägerweib), »es gibt auch Servietten, wo du dein Scheißkaugummi rein-schmierem kannst«.

Alle waren erstaunt, weil sich niemand zuvor so was getraut hatte.

Vanessa sagte zu Chiara: »Komm lass uns gehen.«

Chiara und Vanessa gingen auf die Toilette, um das Kaugummi aus ihren Haaren rauszubekommen.

Vanessa meinte zu Chiara: »Cool dass du dich das getraut hast.«

In der Pause meinten alle zu ihr das Gleiche, was Vanessa zu ihr gesagt hatte.

Nach der Schule

Chiara wollte gerade nach Hause gehen. Aber ein komischer Kerl stand am Schulhof. Chiara wollte gerade durchs Schulhofstor, da gab der komische Kerl ihr einen Brief. Chiara wollte ihn noch fragen, was das für ein Brief sei, aber der komische Kerl war weg. Sie öffnete den Brief und las ihn: »Chiara, Du kennst Florian. Wusstest Du, dass er klaut? Wenn nicht, dann weißt Du es jetzt.«

Vor dem Juwelier in der Innenstadt

Die Bande war wieder kurz vor einem Überfall. Alles war geplant. Ziel war der Juwelier in der Innenstadt. Sie setzten ihre Kapuzen auf und betreten

den Laden. Zwei Leute gingen an die Kasse und sahen sich die Goldketten an, die hinter einem Glas zur Schau gestellt waren. Der Rest der Bande sah sich im Laden um. Zwei Bandesmitglieder standen vor dem Geschäft und hielten Wache. Es sah so aus, als würden sie sich ganz normal wie 2 Passanten unterhalten, und trugen auch keine Kapuzen. Unauffällig gab einer der vor der Tür Stehenden ein Zeichen, was die Verkäuferin nicht bemerkte. Anscheinend war sie heute alleine am Arbeiten. Plötzlich zückte einer der Beiden, die an der Kasse standen, ein Messer und hielt es der Verkäuferin an die Kehle und sagte: »Sie legen sich jetzt langsam auf den Boden!«

Die Frau zögerte und er wiederholte: »Ich sags nicht nochmal! Auf den Boden oder ich helf nach!«

Nun legte die Frau sich hin, und Florian, sowie auch der Rest der Bande, schlugen das Glas mit kleinen Knüppeln ein. Sie griffen nach den Wertsachen und Flo schrie: »Alles klar! Weg hier!«

Auf der Stelle rannten alle zur Tür und hinaus. Sie bogen ab und Florian lief durch Zufall gegen Chiara, die sich hier etwas umsah. Sie erschrak und Florian, der beim Zusammenprall genauso wie Chiara hingefallen war, stand wieder auf und rannte weiter. Chiara brauchte erst einmal eine Zeit, um sich wieder zu sammeln, dann stand sie wieder auf. Auf dem Boden fand sie einen Handschuh. Sie dachte sich, dass es sicher der Handschuh von dem wäre, der mit ihr zusammengeprallt war und beschloss, gleich morgen damit zur Polizei zu gehen, da der Handschuh vielleicht ja etwas bringen könnte. Eine Zeit später traf sie Flo auf dem Nachhauseweg.

Chiara: »Hey!«

Flo: »Hey Chiara, wie gehts?«

Chiara: »Bestens und dir?«

Flo: »Mir ebenfalls.«

Chiara: »Ich muss dir eine Riesenstory erzählen!«

Flo: »Dann fang mal an.«

Chiara: »Heute sind über 10 Leute mit schwarzen Kapuzen weggerannt, nachdem sie einen Juwelier ausgeraubt haben! Einer ist gegen mich gerannt. Dabei hat er seinen Handschuh verloren. Den bringe ich morgen zur Polizei,

vielleicht schaffen sie es, den zu überführen!«

Flo: »Das lässt du! Das geht dich nichts an!«

Chiara: »Was ist los mit dir?«

Flo: »Nichts! Alles gut!«

Chiara: »Moment, dir fehlt ein Handschuh! Und das ist der Gleiche, wie der, den ich gefunden habe!«

Kurz ist es still.

Dann legte Chiara wieder los: »Du warst dieser Junge! Du bist einer der Diebe!«

Flo erwiderte: »Dumme Anschuldigungen!«

Darauf Chiara: »Gibs zu! Ich kann's nicht glauben! Wieso?«

Flo: »Wieso? Das geht dich gar nichts an!«

Chiara: »Ich hau ab! Lass mich in Zukunft bloß in Ruhe!«

Chiara lief los. Flo versuchte, sie festzuhalten aber sie riss sich los.

Flo rief ihr hinterher: »Warte Chiara! Lauf nicht weg!«

Doch Chiara hörte nicht auf ihn und lief mit Tränen in den Augen nach Hause. Sie spielte mit dem Gedanken, ihn anzuzeigen, um ihn und die Bande zu stoppen! Aber was würde dann aus Flo werden?, dachte sie sich. Was würden sie dann mit ihm machen? Diese Fragen plagten sie.

Vor dem Supermarkt

Chiara befand sich vor einem Supermarkt und wartete auf ihre Mutter, die gerade an der Kasse stand und bezahlen musste. Sie wartete vor der Supermarkttür und telefonierte mit ihren alten Freunden, als plötzlich die Alarmanlage anging und vier bis fünf Jugendliche aus dem Supermarkt herausstürmten. Chiara dachte sich nichts Böses, es war ja nicht das erste mal, dass jemand im Supermarkt klaut.

Als ihre Mutter aus der Supermarkttür rauskam, sah sie erschrocken aus. Als Chiara fragte, was los ist, antwortete die Mutter: »Ich hab Florian gesehen ...«

Chiara freute sich und sagte: »Jaa? Ist er noch drin?«

Ihre Mutter antwortete knapp: »Nein ...«

Chiara war sichtlich verwirrt und sagte: »Aber ich stand doch die ganze Zeit hier. Wäre er rausgegangen, hätte ich ihn doch gesehen. Ich habe nur die Jugendlichen gesehen, die rausgerannt sind, als die Alarmanlage anging.«

Ihre Mutter sah sie an und sagte: »Also, hast du ihn ja doch gesehen!«

Chiara fing an zu verstehen und sagte: »War das etwa er? Ich glaube es nicht! Ich muss ... Ich muss mit ihm reden.«

Bei Florian

Als sie vor der Wohnung von Florian stand, war niemand Zuhause, also beschloss sie, zu warten. Eine halbe Stunde später kam Florian und wunderte sich, Chiara zu sehen. Als er sie umarmen wollte, zuckte sie zusammen.

»Was ist los mit dir?«, fragte er sie.

»Ich muss mit dir reden. Warst du heute in dem Supermarkt?«

Florian erschrocken: »Warum?«

»Beantworte meine Frage einfach! Warst du oder warst du nicht?«

Florian verstummte, er überlegte, ob er lügen sollte, aber er entschied sich, die Wahrheit zu sagen, denn er liebte Chiara und wollte sie durch eine Lüge nicht verlieren.

»Ja, war ich. Es tut mir leid. Ich wusste einfach nicht, was ich machen sollte.

Es war Gruppenzwang, hätte ich nicht mitgemacht, hätte ich als Loser da gestanden.«

Chiara wurde sauer und schrie schon fast: »Achso, Loser also, was? Für mich sind Loser Leute, die keine eigene Meinung haben! Kannst du deinen Mund nicht aufmachen, oder was? Kannst du nicht sagen, dass du so was nicht machen willst? Sorry, aber ganz ehrlich, das hätte ich von dir echt nicht erwartet!«. Chiara wollte wegrennen, doch Florian hielt sie am Handgelenk fest: »Es tut mir leid«.

Chiara befreite sich und lief davon. Florian guckte ihr hinterher und hoffte, dass sie ihm verzeihen würde.

Auf der Suche

Chiara hatte gerade ihre Hausaufgaben gemacht. Sie fragte ihre Mutter:

»Mutter, kann ich das Telefonbuch haben?«

»Ja, aber was möchtest du damit?«, fragte ihre Mutter.

Chiara stotterte ein bisschen und sagte dann: »Ich gucke nur ein bisschen.«

Chiara bekam das Telefonbuch. Später am Abend kam der Vater nach Hause.

Die Mutter sagte ganz ruhig zu ihm: »Ich glaube, dass Chiara nach ihren richtigen Eltern sucht!« Sie gingen zu Chiaras Zimmer und klopfen an. Sie rief:

»Ja, kommt rein!«

Die Eltern sagten: »Wir wollen gerne mit dir reden.«

Chiara fragte: »Was ist denn?«

Die Mutter sagte: »Ich habe seit einiger Zeit das Gefühl, dass du deine richtigen Eltern suchst, und es ist nicht schlimm, wir wissen, wo deine Eltern sind.«

Chiara unterbrach sie: »Aber ich möchte bei euch bleiben, ich möchte nur mit ihnen Briefe schreiben.«

Die Eltern sagten: »Du kannst sie ruhig sehen.«

Chiara sagte: »Ich habe euch ganz falsch eingeschätzt.«

Chiara trifft ihre Eltern

Ihre Adoptiveltern gaben ihr am Nachmittag die Nummer der leiblichen Eltern und Chiara beschloss, abends bei ihnen anzurufen.

Eine Frau sagte: »Hallo, wer ist da?«

Chiara sagte: »Das hast du jetzt nicht erwartet, aber ich bin's, deine Tochter.«

Die Frau antwortete überrascht: »Chiara wie geht's dir?«

Chiara sagte: »Gut, bei meiner Familie geht es mir gut, aber wieso habt hier mich, wo ich jung war, ins Heim gegeben?«

Ihre Mutter sagte: »Das ist eine lange Geschichte. Also, ich und dein Vater waren früher bei einer Cocktailparty, da waren wir gerade 16 Jahre alt. Wir

haben uns gesehen und es war Liebe auf den ersten Blick. Dann sind wir zur einer alten Hütte gefahren, die ich kannte, und da ist es eben passiert.«

Chiara sagte: »Aber wieso hast du mich weggegeben?«

Ihre Mutter sagte: »Ich war mit dir schwanger, und dann wollte meine Mutter, dass ich es abtreibe. Das wollte ich aber nicht. Keine Mutter will ihr eigenes Kind töten.«

Chiara: »Also hast du mich weggegeben?«

»Ja.«

Chiara sagte: »Aber wieso hast du mich nicht mal angerufen? Ich bin sauer, das ist doch kein Grund, dass man seine eigene Tochter nicht anruft.«

Ihre Mutter sagte enttäuscht: »Ich verstehe, dass du wütend bist, aber ich wollte erst mein Leben auf die Reihe bekommen. Ich wollte nicht, dass du von mir enttäuscht bist.«

Chiara sagte: »Ich verstehe das, aber wann wolltest du mich anrufen?«

Die Mutter antwortete: »Ich hätte mich in einem Monat gemeldet, dann wäre alles durch, mit Wohnung und Arbeit.«

Chiara sagte: »Ok, aber ich würde nie denken, dass du eine schlechte Mutter bist, weil ich weiß jetzt den Grund und ich würde auch das Kind weggeben, wenn ich so in dem Alter eines bekommen hätte.«

Ihre Mutter sagte erleichtert: »Danke, wollen wir uns mal treffen?«

Chiara antwortete: »Ja, können wir machen und eine Frage, darf ich dich Mama nennen?«

Ihre Mutter sagte: »Natürlich darfst du mich Mama nennen. Aber eine Frage habe ich auch noch. Hast du schon einen Freund?«

Chiara antwortete glücklich: »Ja, ich habe einen, der heißt Florian, aber ich nenne ihn immer Flo.«

Mutter sagte: »Ich gebe dir mal deinen Vater.«

Chiara sagte: »OK.«

Der Vater sagte: »Hallo, wer ist denn da?«

Chiara sagte fröhlich: »Ich bin's, deine Tochter Chiara. Wie heißt du?«

Der Vater sagte überrascht: »Chiara, schön, dass du anrufst! Ich heiße Ralf. Chiara, wie gehst dir eigentlich? Und warum rufst du an?«

Chiara antwortete: »Mir geht's gut und dir? Ich habe angerufen, weil ich noch

nie was von euch gehört habe und warum ihr mich ins Heim gegeben habt. Aber Mama hat mir alles gesagt.«

Vater sagte: »Mir geht's auch gut. Wie alt bist du eigentlich?«

Chiara antwortete: »Ich bin jetzt 13 Jahre alt.«

Vater sagte: »Oh, so alt schon, ich dachte, du würdest viel jünger sein.«

Chiara sagte: »Nein, ich muss Schluss machen. Bei uns gibt es jetzt Abendbrot.«

Vater sagte: »OK, dann Tschüß. Bis bald.«

Chiara sagte: »Bis bald.«

Beide legten auf. Ihr Vater und ihre Mutter unterhielten sich noch den ganzen Abend über Chiara.

Der Plan

Als Florian und seine Bande wieder einmal von Chiara ausspioniert wurden und sie hinter einem Busch hockte, rutschte sie plötzlich aus. Die Freunde von Florian hörten Geräusche und sahen wie Chiara weglief. Sie hatten sie erkannt und wussten, dass Chiara Florians Freundin war. Nun bekamen Dimitri und Nico Angst, denn sie befürchteten, dass Chiara sie vielleicht verraten würde.

Die Beiden planten am nächsten Tag eine Entführung, die noch am selben Abend stattfinden sollte. Florian erzählten sie nichts.

Die Entführung

Chiaras Eltern waren, wie jeden Freitag Abend, in ihrem Tanzkurs. Chiara saß auf der Terrasse und entspannte bei ihrem Lieblingsbuch.

In der Zwischenzeit plante die Bande ihren Überfall auf Chiara. Nach einer halben Stunde waren sie dort. Chiara war sehr vertieft in ihr Buch. Plötzlich knartschte eine Tür. Chiara rannte in die Wohnung, um zu gucken, was pas-

siert war. Das war die Möglichkeit für die Bande in den Garten zu laufen. Sie versteckten sich in dem Gebüsch neben Chiaras Stuhl. Chiara kam wieder zurück. Dimitri sprang aus dem Gebüsch und setzte den Polizeigriff ein. Nun kam Simon heraus. Chiara versuchte, zu schreien, aber Simon steckte ihr einen Knebel in den Mund. Sie gingen zu ihrem VW – Bus. In dem Wagen saßen Jake und Nico. Chiara wurde hinten in den Kofferraum gefesselt abgelegt. Sie fuhren los.

Chiara kam diese Fahrt wie eine Ewigkeit vor. In ihrem Kopf war es alles so verwirrt. Als sie hielten, nahm Nico sie aus dem Wagen und duchsuchte sie noch mal, ob sie wirklich kein Handy oder Messer dabei hätte. Jake und Simon brachten sie in den Keller des Kostümverleihs und schlossen ab. In dem Teil des Kellers, in dem sie lag, ging keiner mehr rein, da es nur eine Abstellkammer für die Weihnachtssachen war.

Florian macht sich Sorgen

Nach drei Tagen war Chiara immer noch nicht in der Schule. Florian fragte die Lehrerin, ob Chiara entschuldigt wäre. Die Lehrerin sagte: »Nein, wieso denn?«

Florian antwortete: »Ach nichts.«

Nach der Schule ging Florian schnell nach Hause und aß Mittagessen. Gleich nach dem Essen ging Florian zu den Eltern von Chiara.

Er klopfte und die Tür ging auf.

Frau Kirchner: »Hallo, Florian?«

Flo: »Ist Chiara zu Hause?«

Frau Kirchner: »Nein, sie ist verschwunden.«

Flo: »Dann ruft doch die Polizei an!«

Frau Kirchner: »Wir haben schon gestern die Polizei angerufen.«

Flo: »Danke, Tschüss.«

Frau Kirchner: »Tschüss.«

Flo rannte, so schnell es ging, draußen herum und suchte überall auf den Spielplätzen, zuletzt in der Eulenkampstraße.

Im Keller

Die Gang ging geradewegs in den Keller. Als sie angekommen waren, sagte Dmitri mit seinem russischen Akzent: »Tu die Bitch da in die Ecke!«

Jake sagte: »Ok, aber kriegst du keinen Ärger mit deinen Eltern?«

Niko lachte: »Hahahaha, die Russen machen das doch immer.«

Chiara versuchte, sich zu wehren und schrie rum und wollte die Jungs schlagen: »Ihr Hurensöhne! Lasst mich in Ruhe, was wollt Ihr von mir?«

Niko sagte: »Sei mal ruhig da in der Ecke!«

Dann schlossen sie ab und wollten gehen.

Chiara schrie: »Ihr Missgeburten, lasst mich hier einfach allein, Ihr werdet das bereuen!«

Dmitri lachte schäbig: »Ach das glaubst du selber nicht!«

Jake: »Allein schon. Hoff mal nicht, dass du rauskommst.«

Dann gingen sie wirklich weg.

Oben in der Lagerhalle beim Treffpunkt bei den alten Containern

Simon: »Wie lange willst du das Mädchen im Keller lassen?«

Jake: »Ja ich weiß nicht so genau, wahrscheinlich bis Sonntag, Montag ist der Laden ja sowieso wieder auf.«

Simon: »Die werden das sowieso merken, dass sie nicht nach Hause kommt.«

Im Keller

Chiara saß traurig auf dem Klappbett, das im Keller stand. Sie weinte ein bisschen. Auf einmal sah sie einen hoch gestapelten Berg mit einer Decke darüber und wunderte sich. Sie ging langsam auf diesen Berg zu, zog die Decke

vorsichtig weg und sah hoch gestapelte Kisten. Vorsichtig öffnete sie ganz langsam die oberste Kiste und sah Wasserflaschen. Sie nahm eine der Wasserflaschen heraus, weil sie auf einmal schrecklichen Durst bekam.

Danach nahm sie die oberste Kiste mit auf das Klappbett und sah noch mal hinein. Da glänzte irgendetwas unter einer Wasserflasche. Sie wurde neugierig und fand ein Armband, das sie gestern noch im Juwelierladen gesehen hatte und unbedingt haben wollte, es aber von ihren Eltern nicht bekam, weil es zu teuer war. Da musste sie wieder an ihre Eltern denken und fing an zu schluchzen.

Nach einer Weile erinnerte sie sich an die übrigen Kisten und dachte, ‚vielleicht finde ich in den anderen Kisten noch mehr‘. In allen Kisten, die sie durchsuchte fand sie etwas.

Irgendwann hatte sie alle Kisten umgestapelt. Dabei entdeckte sie eine Tür, da wo vorher die ganzen Kisten davor gestapelt waren. Sie ging auf die Tür zu und öffnete sie ganz langsam. Dahinter lag ein großer Raum voller Kostüme und anderen Dekorationen. Da wusste sie sofort, wo sie war: im Lager des Kostümverleihs, wo Florian’s Mutter arbeitete. Doch leider war sie im Keller, wo sie niemand hörte.

Sie ging zurück in den Raum, in dem das Bett stand und legte sich hin. Nach einiger Zeit war sie eingeschlafen.

Plötzlich hörte sie Schritte und wachte auf.

»Hallo«, rief sie, »ist da jemand?«

Doch niemand antwortete. Eine Weile blieb es ruhig. Erneut wieder diese Schritte. Mit Angst rief sie: »ist da jemand?«

Auf einmal ging die Tür auf. Zwei schwarzvermummte und ein normal gekleideter Junge mit einem Tuch vor den Augen kamen rein. Der eine schwarzvermummte Junge stellte einen Korb mit Essen in den Raum. Der Andere schubste den Jungen mit dem Tuch vor den Augen in den Raum. Die beiden Jungen in schwarz verschwanden wieder, schlossen aber die Tür hinter sich wieder zu.

Der Junge versuchte, seine Augenbinde zu lösen.

Chiara fragte: »Wer bist du?«

Da war die Augenbinde weg.

Chiara rief: »Florian was machst du denn hier?«

Florian antwortete: »Ich wollte mich der Polizei stellen, dann haben die Anderen wahrscheinlich irgendwas davon mitbekommen und hatten Angst, dass ich der Polizei auch von ihnen erzähle. Sie haben mich von hinten gepackt, eine Augenbinde umgewickelt und mich hierher gebracht. Sie haben wohl gedacht, ich erkenne sie nicht. Wo sind wir eigentlich?«

Chiara: »Wir sind unter dem Kostümverleih.«

Florian: »Oh nein.«

Chiara: »Was ist denn?«

Florian: »Du weißt, dass wir hier unser Versteck haben, oder?«

Chiara: »Ich weiß, ich hab es herausgefunden, weil hier so viele Kisten standen und da habe ich drin rumgewühlt.«

Florian: »Ach so, oh hab ich einen Hunger.«

Chiara: »Da steht doch ein Korb mit Essen, kannst dir ja was nehmen!«

Florian: »Danke, wo soll ich eigentlich heute schlafen? Wir können ja nicht zusammen auf diesem mini Bett schlafen.«

Chiara: »Ich weiß, wie wir dir ein Bett bauen. Komm mit.«

Chiara zeigte Florian die Tür, die sie gefunden hatte. Die beiden nahmen alles an Sachen, was da war und man benutzen konnte, um ein Bett zu bauen. Sie fanden sogar noch ein altes Kissen und eine Wolldecke. Als sie das Bett endlich fertig hatten, schliefen beide sofort ein.

In der Nacht hören die beiden ein Knarren von einer Treppe.

Plötzlich kam Jake herein, um zu gucken, ob die Beiden auch wirklich nicht geflohen waren. Sie taten, als ob sie schliefen. Jake ging einen Schritt hinein, dann kam der Zweite, plötzlich streckte Florian sein Bein aus. Jake stürzte auf den Boden. Er schrie: »Du scheißhinterhältige Missgeburt!«

Florian stürzte sich auf ihn. Chiara stand unter Schock. Jake lag immer noch auf dem Boden. Florian schlug ihm ins Gesicht. Chiara mischte sich ein. Sie schrie: »Hört auf!«

Florian hörte auf, ihn zu verprügeln und Florian und Chiara fesselten ihn. Sie hatte in einer Ecke Handschellen gefunden, die zu einem Faschingskostüm gehörten.

Jake: »Was macht ihr mit mir? Lasst mich frei, das ist gar nicht lustig!«

Florian: »Was ihr mit uns gemacht habt, ist auch nicht lustig.«

Jake: »Du bist raus aus der Gang.«

Florian: »Na endlich.«

Chiara: »Jetzt weißt du mal wie das ist, wenn man gefangen ist.«

Dann kam Dimitri, weil er Jake wahrscheinlich schreien hörte. Dimitri kam die Treppe runter, als Chiara und Florian Jake gerade einsperren wollten. Dimitri schubste Florian weg, um den Schlüssel rauszuziehen, damit sie Jake nicht einschließen konnten. Dimitri schubste Florian so heftig gegen die Wand, so dass er mit dem Kopf gegen die Steinmauer schlug und bewusstlos wurde. Chiara nahm den Schlüssel aus der Tür. Dimitri ging auf Chiara zu und drohte ihr: »Gib mir die Schlüssel, sonst schlag ich Dich!«

Chiara hatte immer noch die Wasserflasche in der Hand. Sie schlug Dimitri damit auf den Kopf und Dimitri stürzte blutig auf den Boden und hatte Schmerzen.

Chiara lief die Treppe hoch. Sie drehte sich um und guckte zu Florian, dann entschloss sie sich, doch noch mal runter zu rennen. Der schmerzhafteste Dimitri sah sie an. Chiara versuchte, Florian wachzurütteln, aber Florian erwachte nicht. Dimitri stand wieder auf. Chiara nahm heimlich den richtigen Schlüssel aus dem Schlüsselbund raus, öffnete die Tür und warf das Schlüsselbund in den Kellerraum. Dimitri rannte hinterher und Chiara sperrte ihn mit dem richtigen Schlüssel ein.

»Du Miststück, mach sofort die Tür auf, sonst hole ich die Bullen!«, schrie Dimitri.

Chiara sagte: »Du hast die Weisheit auch mit Löffeln gegessen.«

Chiara rannte hoch. Sie fand ein Telefon und wählte die Nummer 110.

Als die Polizei ankam, und sich um Jake und Dimitri kümmerte, riefen sie einen Krankenwagen, da Dimitri und Florian verletzt waren. Florian kam ins Krankenhaus und Dimitri wurde verbunden.

Im Krankenhaus

Chiara kam ins Zimmer.

Sie sagte: »Florian, es tut mir so leid«, weil sie nicht wusste, was mit ihm passieren würde. Er lag immer noch im Koma.

Ein Arzt kam rein und Chiara fragte ihn: »Was ist mit ihm los?«

Arzt: »Er liegt jetzt im künstlichen Koma.«

Chiara: »Gibt es denn überhaupt noch eine Chance, dass er aufwacht?«

Arzt: »Er hatte eine schwere Gehirnerschütterung und ein Loch im Kopf. Und deswegen wissen wir nicht, ob er wieder aufwacht.«

Der Arzt ging raus.

Chiara: »Florian, bitte wach auf!«

Sie hatte zufällig ihren i-pod dabei und hatte die Idee, dass sie einen Ohrstöpsel in sein Ohr steckte und einen in ihr Ohr. Sie spielte ihr Lieblingslied, von Christina Aguilera „hurt“. Dann weinte sie. Beim letzten Refrain von dem Lied sang sie mit und danach küsste sie ihn auf den Mund. Sie sah auf den Monitor und der Monitor fing an zu piepen. Die Ärzte kamen rein und Chiara musste raus. Sie machte sich große Sorgen und weinte stark. Ihre beste Freundin Vanessa kam ins Krankenhaus und tröstete Chiara. Danach kam der Chefarzt raus. Er sagte: »Wir haben alles getan, was wir konnten. Es tut uns sehr leid, aber er ist gestorben. Wir haben es nicht geschafft, ihn wiederzubeleben.«

Nach dem Tod von Florian ließen sich seine Eltern endlich scheiden. Sein Bruder kam ins Heim.

Chiara kam nach dem Tod von Florian mit ihren Eltern besser klar. Sie beschloss, dass sie niemals mehr einen anderen Freund haben wollte.

• IMPRESSUM •

Die Klasse 7c der Franz-von-Assisi-Schule hat »Liebe ist unsterblich« gemeinsam mit der Schreibtrainerin Katrin Seddig im Herbst/Winter 2010/2011 entwickelt und geschrieben. Herzlichen Dank an die Lehrerin Margret Luckmann für ihre tatkräftige Unterstützung.

Das Copyright der Schulhausromane liegt bei »Die Provinz GmbH-Kulturprojekte« (www.schulhausroman.ch), dem Literaturhaus Hamburg und den jeweiligen Schreibtrainern.

Durchführung des Schulhausromans für Deutschland:

Literaturhaus Hamburg,
Schwanenwik 38, 22087 Hamburg

www.literaturhaus-hamburg.de
www.schulhausroman.de

Grafik: www.signs-pictures.de
Druck: www.druck-mit-uns.de

ISBN: 3-905725-96-7
SCHULHAUSROMAN Nr. 4
Erste Auflage, Hamburg, Januar 2011